, Ortsgruppe Nagold.
ittag 4 Uhr findet im Lokal
sammlung
Kassenbericht.
tiges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

, den 9. Febr. 1922.
deren Anzeige.
Anzeige.
en, meine liebe Frau,
wieger- u. Großmutter
ria Pfeifle
Salz
erem Leiden im Alter
durch einen sanften
en.
bitten:
Joh Pfeifle, Privat.
Enßlen mit Gatten
Kindern
r Elise Pfeifle
Tochter
Joh. Klumpp
Kindern, Besenfeld.
onntag 1/2 2 Uhr.

chtige Schreiner
mer und Küchen gesucht.
r Industrie-Werke
Bad Teinach.

, selbständige
einer
n und dauernder
.
av Kohler
erik u. Mühlenbauanstalt
ühle OA. Calw.

Empfehle jede Woche frischen
Zentrifugen-
Butter
per Pfund 35 Mk. 513
Ludwig Keck
Obst u. Gemüse. Telefon 76.

Gottesdienst-Ordnung.

Ev. Gottesdienst

am 12. Febr. (Septuagesimä). Die Gottesdienste finden wegen Kälte im Vereinshaus statt. Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Otto), 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1 Uhr Christenlehre (I. Söhne). Mittwoch 1/2 8 Uhr Gebetsstunde im Ver.-Haus.

Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde

Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Predigt u. Feier d. hl. Abendmahls (3 Wala) nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst, abends 1/2 8 Uhr Evangelisationsgottesdienst (3. Eliser). Montag abds. 8 1/4 Uhr Gesangstunde, Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde. Jedermann bei H. Gottl. Graf Mittwoch abends 8 Uhr Predigt.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag, 12. Febr. 1/2 8 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 1/2 9 Uhr Gottesdienst in Nagold, 2 Uhr Andacht Freitag 1/2 8 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf.

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. M 8.- Einzelnummer 40 ₰.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M 1.—, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Gegründet 1826 — **Nagolder Tagblatt** — Fernsprecher Nr. 29.

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung K. Reschmann.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 36 — **Montag den 13. Februar 1922** — **96. Jahrgang**

Die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Zukunft.

Von Prof. Bauser-Nagold.

Der Weg, den unsere Wirtschaft als Ganzes zu gehen hat, ist uns in vollster Klarheit vorgezeichnet durch unsere Gegenwartslage, die unter dem Zeichen des Friedensvertrags von Versailles steht. Das Ziel muß sein: möglichste Befreiung von ausländischer Zufuhr und möglichste Steigerung der Ausfuhr, Verwendung des Ausfuhrüberschusses zur Erfüllung des Friedensvertrags, soweit diese möglich ist. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn die gesamte inländische Erzeugung in erster Linie eingestellt wird auf die Deckung des nationalen Bedarfs, in zweiter Linie auf die Ausfuhr zur Deckung unserer Verbindlichkeiten. Daraus ergeben sich die nationalen Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben von Landwirtschaft und Industrie: möglichst restlose Uebernahme unserer Lebensmittelversorgung durch die deutsche Landwirtschaft und Erzielung eines möglichst großen Ueberschusses der industriellen Erzeugung über den inländischen Bedarf. Es liegt mir fern, die Notwendigkeit einer starken Industrie für den Unterhalt unseres Volkes, ihre ungeheure Bedeutung für die Wiedererstarkung unserer Wirtschaft und für unsere Befreiung aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit von unseren Kriegsgegnern zu verkennen; aber es scheint mir doch, daß die grundlegende und lebenswichtigste, für unsere nationale Selbständigkeit entscheidende Aufgabe unsere Landwirtschaft zu erfüllen hat.

Professor Aereboe in Hohenheim und andere landwirtschaftliche Sachverständige sind der Ansicht, daß die Leistungen unserer Landwirtschaft bei vollster Ausnützung der technischen und wissenschaftlichen Hilfsmittel so gesteigert werden können, daß der deutsche Boden eine Bevölkerung von rund 100 Millionen Menschen zu ernähren imstande sei, also auf jeden Fall die Ernährung der heutigen Bevölkerung Deutschlands auch dann gewährleisten könne, wenn diese noch eine beträchtliche Vermehrung erfahren sollte. Diese Leistungen kann nur ein gesunder, selbständiger, selbstbewußter Bauernstand vollbringen, und jeder Volksgenosse, der diese Notwendigkeiten erkannt hat, wird es mit Freuden begrüßen, daß unser Bauernstand sich aus seiner früheren Notlage heute befreit sieht. Wenn der Bauernstand mit allen Kräften dieses stolze Ziel zu erreichen strebt, möglichst bald zu erreichen strebe, so dient er damit der gesamten Nation.

Aber es gilt noch ein Zweites. Es gilt für Landwirtschaft und Industrie, für alle erzeugenden Berufskreise, ihre Ziele zu erreichen, ohne daß die übrigen Volksgenossen in verhängnisvolle Not, in Armut, Mangel und Entbehrung geraten. Das muß unvermeidlich eintreten, wenn die „Schraube ohne Ende", die Steigerung der Preise der Löhne und Gehälter, nicht zum Stillstand gebracht oder wenigstens auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden kann. Die fortschreitende Annäherung an die österreichischen Zustände muß mit unerbittlicher Notwendigkeit zu Hunger und Elend, zu Teuerungsexzessen, zu neuen schärferen Lohn- und Gehaltskämpfen, zu Erschütterungen unserer eben erst in sichere, festere Bahnen zurückgekehrten staatlichen Ordnung führen. Unsere Landwirte haben — vor allem als Einzelne gegenüber Einzelnen — immer wieder ihre Bereitwilligkeit gezeigt, Notleidenden zu helfen. Möge das stolze Gefühl der hohen Verantwortung, die mit der hohen Aufgabe gegeben ist, unsere Landwirte und ihre berufenen Führer in immer höherem Maße erfüllen! Möge unsere Landwirtschaft als erste Berufsgruppe das tun, wonach unsere Zeit lechzt: aus freiem Willen die Preise der wichtigsten Lebensmittel in den Grenzen halten, die jedem Volksgenossen die Lebensmöglichkeit sichern. Möge die württ. Bauernschaft zum mindesten den einen Beschluß fassen — im Gedenken an die gefährdete deutsche Jugend und Zukunft —, die Milcherzeugung der Menge nach auf der Höhe zu halten und die Milchpreise möglichst niedrig zu bemessen. Vielleicht würde sich auch eine Verbilligung der Eisenbahntarife für den Milchtransport ermöglichen lassen. Unser Volk, und vor allem das heranwachsende Geschlecht in den Städten, wird es der württ. Landwirtschaft danken, wenn sie die erste Tat freiwilligen Opfers vollbringt. (Stuttg. Neues Tagblatt.)

Der Streik gegen das Schicksal.

W.W. Als kurz hintereinander die Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife, die Erhöhung zahlreicher direkter und indirekter Steuern, sowie die Verteuerung des Brotes beschlossen wurden, war für jeden, der die letzten Jahre als aufmerksamer Beobachter durchlebt hat, klar, daß eine neue gewaltige Gehalts- und Lohnerhöhung einsetzen würde. Der Eisenbahnerstreik ist zweifellos nur ein Vorbote einer allgemeinen Protestbewegung unseres Volkes gegen die sich verschärfende Not. Auch in dem bekanntlich sehr radikalen mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind weitgehende Forderungen gestellt worden. Wie wenig übrigens diese Lohnbewegung in Mitteldeutschland auf soziale Erwägungen Rücksicht nimmt, zeigt die Tatsache, daß die Vertreter der Braunkohlenbergarbeiter den „Soziallohn", d. h. die Gewährung von Hausstands- und Kindergeld, abgelehnt haben. Die große Masse des deutschen Volkes sind Arbeiter in der Wirtschaft und im öffentlichen Dienst. Sie kämpfen um erträgliche Lebensbedingungen, — wozu ihnen kein billig Denkender das Recht absprechen kann. Aber gegen wen kämpfen die mit Streik drohenden Arbeiter und Beamten eigentlich? Sie haben in all' den Jahren nichts an ihrer alten Einstellung geändert, daß der private und öffentliche Unternehmer unbegrenzt zahlungsfähig sei und mit Gewalt gezwungen werden müsse, die Gehälter und Löhne auf das durch die Teuerung bedingte Maß zu heben. Einer ernsten Betrachtung hält diese verbreitete Ansicht allerdings nicht stand. Wenn breite Schichten privater und öffentlicher Arbeitnehmer wegen nicht voll erfüllter Forderungen die Arbeit niederlegen, so bedeutet das eine Bestreikung des eigenen Schicksals.

Das Reich hat schon seit Jahr und Tag keine Ueberschüsse mehr, aus denen es die Forderungen seiner Beamten und Arbeiter erfüllen könnte. Es hat aber die Verfügung über die Notenpresse und kann den Mehrbedarf an Geld durch neu gedruckte Scheine decken. Durch dieses Gelddrucken aber treibt das Reich die Preise in die Höhe und veranlaßt damit indirekt neue Gehalts- und Lohnforderungen. In der Wirtschaft war es bisher so, daß die günstigen Verkaufsbedingungen für unsere Waren auf dem Weltmarkt den meisten Wirtschaftszweigen guten Verdienst verschaffen, und daß die Forderungen der Arbeiter in der Regel erfüllt werden konnten. Diese Bedingungen drohen sich in den nächsten Monaten von Grund auf zu ändern. Das Ziel der englischen Politik ist die Beendigung der deutschen Konkurrenz auf dem Weltmarkte. Es ist möglich, daß unsere Gläubiger, und zwar für die zerstörten Kriegsgebiete in Frankreich und Belgien sowie für die Wiedererschließung Rußlands, deutsche Lieferungen fordern. Diese Lieferungen aber kann das Reich den deutschen Produzenten nicht anders bezahlen als durch neu gedruckte Geldscheine, die dann wieder die Preise und im Gefolge davon auch die Löhne revolutionieren. Die erschreckende Gleichgültigkeit, die heute noch im deutschen Volke gegenüber dem Versailler Vertrag und den Ansprüchen unserer Gläubiger besteht, trägt einen großen Teil der Schuld daran, daß wir es bei der Schaffung erträglicher Bedingungen noch nicht weiter gebracht haben. Die Bestreikung des eigenen Elends, — denn darin läuft ja der beginnende große Gehalts- und Lohnkampf hinaus, — kann nur das Unheil verschärfen und die wirtschaftliche Zerrüttung Deutschlands beschleunigen. Wann werden sich die Führer unseres Volkes, die das Ohr der Massen haben, dazu entschließen, zur Beschreitung des einzigen aus dem Elend führenden Weges, d. h. zur Organisation der Mehrleistung aufzufordern?

Kleine politische Nachrichten.

Ein amerikanischer Bericht über die Wirtschaftslage Europas für die Konferenz von Genua.

Nach einer Meldung aus Washington ist ein amtlicher Bericht, der eine allgemeine Erörterung der europäischen Wirtschafts- und Finanzlage umfaßt und insbesondere das Finanzproblem berücksichtigt und der wahrscheinlich auf der Konferenz in Genua unterbreitet wird, von dem Bundesreserveamt vorgelegt worden. Der Bericht sagt: Das russische und das deutsche Problem bildeten ein unvermeidliches Element. Die Einbeziehung Rußlands scheine die Anerkennung der gegenwärtigen russischen Regierung zu bedeuten. Diesen Punkt berühre das Amt als politischen. Diejenigen jedoch, die die Ansicht vertreten, die Konferenz werde wahrscheinlich nur in wirtschaftlichem Sinn erfolgreich sein, wenn die Fragen betreffend die Wiederherstellung Deutschlands, Rußlands, Oesterreichs und Südost Europas in umfassender Weise erledigt werden könnten, seien der Ansicht, daß der Plan, der vielleicht zur Annahme gelange, wegen der natürlichen Beschränkungen, denen er unterworfen sein würde, wenig Aussicht auf Erfolg haben werde. Dieselbe Haltung werde eingenommen gegenüber dem Vorschlag, daß auf der Konferenz in Genua die Frage der deutschen Reparationen nicht berührt werden solle. In letzter Zeit sei bestimmter als je zuvor erklärt worden, daß das Reparationsproblem durch die in Washington beschlossene Flottenabrüstung ein unvermeidliches Element sei. Durch die in Washington beschlossene Flottenabrüstung würden die Ver. Staaten bei dem augenblicklichen Bauprogramm etwa 200 Millionen Dollar sparen. Für England und Japan ergäben sich Ersparnisse in etwa der gleichen Höhe. In Frankreich sei die Lage ungefähr dieselbe. In Italien sei die Schwierigkeit, die Staatseinkünfte zu vermehren, um die Ausgaben bestreiten zu können, fast ebenso groß wie in Deutschland, wo die Balanzierung des Budgets noch kompliziert werde durch den schwankenden Wert der Mark. Außerdem sei in Deutschland für das kommende Jahr eine große Vermehrung der Steuern geplant. — Der Bericht erklärt ferner, die Frage der Wiederherstellung des Goldstandes werde die wichtigste in Genua zur Erörterung kommende Frage sein.

Sparmaßnahmen im englischen Staatshaushalt.

London, 11. Febr. Nunmehr ist der Bericht von Geddes veröffentlicht worden, der sich auf die Sparsamkeitsmaßnahmen bezieht. Er umfaßt folgende Vorschläge: Bildung eines Ministeriums der nationalen Verteidigung für Heer, Marine und Luftfahrt, Herabsetzung des Effektivbestands der Marine um 35 000 Mann, Herabsetzung des Marinekredits im Budget des nächsten Jahres von 80 auf 60 Millionen Pfund Sterling, abgesehen von den Ersparnissen, die sich durch den Washingtoner Vertrag ergeben können, Herabsetzung des Effektivbestands der Armee um 50 000 Mann für das folgende Jahr. Ferner sind in dem Bericht folgende Herabsetzungen für das nächste Finanzjahr empfohlen: 20 Millionen Pfund Sterling für das Heer, 5 Millionen Pfund Sterling für die Luftfahrt und 16 100 000 Pfund für die Marine. Der Gesamtbetrag der Herabsetzungen beläuft sich auf ungefähr 75 Millionen Pfund Sterling.

Der Reichsverkehrsminister bleibt.

Berlin, 11. Feb. Reichsverkehrsminister Gröner hat nach einer Erklärung in der gestrigen Kabinettssitzung nicht mehr die Absicht, zurückzutreten. Er hat sich vorbehaltlos auf den Boden der Einigung mit den Beamten gestellt.

Neue Streikgefahr!

Berlin, 11. Febr. Im Bezirk Erfurt ist der Streik der Lokomotivführer immer noch im Gang. Züge aus der Richtung Halle werden nicht angenommen und die Frankfurter Züge müssen umgeleitet werden. Die Erfurter Beamten wollen mit diesem Streik die vom Reichskanzler angeordnete Maßregelung des Hauptführers Menne verhindern. Die Abendblätter veröffentlichen eine Zuschrift deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter, die als neue Drohung der Reichsgewerkschaft angesehen werden muß. In dieser Zuschrift wird behauptet, daß bereits zwei Tage vor Ausbruch des Streiks die Vorstandsmitglieder und Angestellten der Bezirksorganisation im Reich vom Verkehrsministerium die Aufforderung erhalten hätten, sich bei ihren Dienststellen zu melden. Etwa 200 Beamte, die dieser Aufforderung nicht entsprochen hätten, seien in Disziplinarverfahren genommen worden. Die Reichsgewerkschaft lehne die Verantwortung für die Folgen ab, die sich aus diesem Vorgehen ergeben. Es besteht die große Gefahr, daß als Antwort darauf überall im Lande Teilstreiks aufflammen, die über den Kopf der Reichsgewerkschaft hinweggehen würden.

Die „Rote Fahne" beschlagnahmt.

Berlin, 11. Febr. Die gesamte Auflage der „Roten Fahne" ist heute nacht um 1 Uhr, kurz nach Fertigstellung beschlagnahmt worden. In einem Artikel überschrieben: „Solidarität mit den Gemaßregelten — Keine Preisgabe der städtischen Arbeiter" wird indirekt zum Umsturz aufgefordert.

Schutzpolizei gegen Technische Nothilfe.

t Halle, 11. Febr. Es werden jetzt grobe Pflichtverletzungen bekannt, die sich Beamte der Schupo beim Eisenbahnerstreik haben zuschulden kommen lassen. Die Schupo ist nach Saalfeld transportiert worden, um dort die Sicherheit für die Eisenbahnanlagen zu übernehmen. Am Ziele angekommen, schlugen sich die Schupobeamten auf die Seite der Streikenden und entfernten das Nothelfer-Personal vom Bahnhof. Erst als der thüringische Minister des Innern, Hermann, auf dem Platze erschien und die Herbeiführung von Reichswehr androhte, konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Auch aus anderen Orten Thüringens werden ähnliche Auftritte gemeldet.

Von der Besteuerung des Besitzes.

Berlin, 11. Febr. Die Tägliche Rundschau hört: Die Gefahr einer Besteuerung des Besitzes nach dem gemeinen Wert scheint behoben zu sein. Eine Einigung der bürgerlichen Parteien für eine Besteuerung nach dem Ertragswert steht bevor. Auf den Widerspruch der Deutschen Volkspartei dürfte es zurückzuführen sein, wenn eine Einigung dahingehend zustandekommt, daß ein Zeitraum festgesetzt wird, der zum mindesten die drei letzten Jahre einschließt. Die Sozialdemokratie scheint sich nach wie vor abseits zu halten und auf einer Veranlagung nach dem gemeinen Wert beharren zu wollen, doch wird das Gesetz wahrscheinlich gegen ihre Stimmen von den bürgerlichen Parteien angenommen werden.

Die deutschen Zahlungen für 1922.

Paris, 11. Feb. Dem Temps zufolge dauern die Verhandlungen über die Antwortnote auf die deutsche Note beim Wiedergutmachungsausschuß noch an. Das Blatt glaubt als wahrscheinlich bezeichnen zu können, daß die Verbündeten den Wiedergutmachungsausschuß mit der Entscheidung über die deutschen Zahlungen betrauen werden und den verbündeten Regierungen nur die Verteilung dieser Zahlungen vorbehalten.

Eine Zusammenkunft der Finanzminister der Alliierten.

t Berlin, 11. Feb. Der Lok. A. meldet aus Paris: Anschließend an die Besprechung der Aufteilung der deutschen Zahlungen für das Jahr 1922 ist eine Zusammenkunft der Finanzminister der alliierten Staaten ins Auge gefaßt, die nach Ueberwindung der italienischen Ministerkrise stattfinden soll. Die Anregung zu dieser Konferenz soll von London ausgegangen sein.

Amerika gefällt sich in der Zuschauerrolle.

t London, 11. Febr. Der Korrespondent des Times in Washington bestätigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten voraussichtlich nicht offiziell an der Konferenz von Genua teilnehmen wird, daß sie aber ähnlich wie in Cannes einen offiziösen Beobachter dorthin entsenden werde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beschlagnahme deutscher Vermögenswerte.

Genf, 11. Febr. „Echo de Paris" meldet: Die Garantiekommission sendet im April einige Mitglieder nach Berlin, um mit der deutschen Regierung über die beschleunigte Heranziehung des deutschen Privatbesitzes in ausländischen Banken für Reparationszwecke endgültige Abmachungen zu treffen. Der Beschluß wegen Beschlagnahme deutschen Auslandsguts sei einstimmig gefaßt worden.

Die Opfer des Zusammenstoßes in Gleiwitz.

t Gleiwitz, 13. Febr. Der Kreiskontrolleur von Gleiwitz teilt amtlich mit, daß bei den Zusammenstößen zwischen deutschen Zivilisten und französischen Soldaten 20 Soldaten verwundet wurden, von denen zwei nachträglich gestorben sind. Von den angegriffenen deutschen Zivilisten wurden 2 tot aufgefunden.

Blutige Zwischenfälle in Irland.

t London, 11. Febr. Wie Reuter meldet, haben sich im Belfaster Gebiet neue blutige Zwischenfälle zugetragen, denen bereits zahlreiche englische Soldaten zum Opfer gefallen sind. 6000 Polizisten und 10 000 irische Soldaten stehen bereit, um gegebenenfalls in den Konflikt einzugreifen.

Auch Holland und Dänemark als Finanzhelfer Oesterreichs

t Berlin, 11. Febr. In hiesigen Finanzkreisen sind Meldungen eingetroffen, daß sich der englischen und französischen Kreditkrise für Oesterreich auch Holland und Dänemark anschließen werden.

Italien und Rußland.

Rom, 12. Febr. Wie die „Ag. Stef." meldet, ist im Verfolg des zwischen Italien und Rußland geschlossenen Wirtschaftsabkommens der Briefverkehr zwischen den beiden Ländern wieder aufgenommen worden. Der telegraphische und Funkverkehr wird am 15. d. M. wieder aufgenommen werden.

Deutscher Reichstag.

Kritische Lage des Kabinetts Wirth.

Berlin, 11. Febr. Die Sitzung beginnt nach 1 Uhr nachmittags. Die Aussprache über die Regierungserklärung betreffend den Verkehrsstreik in Verbindung mit dem Antrag der Unabhängigen und Kommunisten wird fortgesetzt. Abg. Dittmann (Unabh.): Fortgesetzt laufen neue Meldungen über Massenmaßregelungen ein. Der Geist des französischen Revanchegenerals Foch hat Herrn Gröner erfaßt neben dem beschränkten Kommißgeist des Stockpreußentums. Der Reichstag hat ein Recht, von seinem Mitglied Stinnes Auskunft zu verlangen, ob er in London die Privatisierung der deutschen Eisenbahn betrieben hat oder nicht. Ist es nicht Landesverrat, wenn man versucht, deutsches Eigentum an die Entente zu verschachern? Es sollte ein Untersuchungsausschuß gegen Stinnes eingesetzt werden. Die Regierung entwickelt sich zu einem reinen Rechtskabinett und in Genua wird die Verständigung des Kapitalismus hüben und drüben zustandekommen.

Von den Deutschnationalen ist folgendes Mißtrauensvotum eingegangen: Da die Reichsregierung durch ihre bisherige schwächliche Haltung und durch ungenügenden Schutz des pflichtgetreuen Personals an dem Ausbruch des Eisenbahnerstreiks selbst mitschuldig ist, und angesichts der Tatsache, daß bei dem Eisenbahnerstreik die Taten des Reichskanzlers nicht mit seinen Worten übereinstimmen, hat der Reichstag nicht die Zuversicht, daß die Staatsautorität in den Händen der von dem Reichskanzler Dr. Wirth geleiteten Reichsregierung genügend gewahrt ist, und versagt infolgedessen der Regierung das Vertrauen, dessen sie nach der Reichsverfassung zur Führung der Geschäfte bedarf.

Von seiten der Deutschen Volkspartei ist ein ähnliches Mißtrauensvotum eingegangen.

Abg. Koch-Weser (Dem.): Der Streik war ein glatter Mißerfolg. Die Arbeiterforderungen auf dem Gebiet der Arbeitszeit lehnen wir ab. Der Achtstundentag muß möglichst ausgenutzt werden. Lebenslängliche Anstellung und Streikrecht sind nicht miteinander vereinbar. Beim Kapp-Putsch war der Streik keine Revolte, sondern die Abwehr einer Revolte. Deutschland steht heute vor einer unmöglichen Aufgabe, bis der furchtbare Druck der Entente von ihm genommen ist. Bis dahin aber dürfen wir uns nicht selbst zerfleischen, sondern müssen alle Kräfte anspannen, um zur Gesundung zu kommen. (Beifall.)

Reichsverkehrsminister Gröner weist die von dem Abgeordneten Dittmann gegen ihn gerichteten Angriffe zurück. Er habe keineswegs die Eisenbahn heruntergewirtschaftet und denke auch nicht daran, sein Amt nach den Anordnungen des Abgeordneten Dittmann zu führen. In der Frage der Disziplinarmaßnahmen besteht volle Uebereinstimmung zwischen mir, dem Reichskanzler und dem ganzen Kabinett. Das Disziplinarverfahren ist in 350 Fällen eingeleitet. Nicht in den Dienst wieder aufgenommen sind bisher 150 Beamte. (Stürmische Zurufe links: Das ist ein Skandal!)

Reichsfinanzminister Hermes weist hierauf die Angriffe des Abg. Dittmann gegen die höheren Beamten zurück.

Abg. Schirmer (BVP) bestreitet, daß den Beamten in der Verfassung ein Streikrecht gewährt sei. Die Schupo habe den terroristischen Akten tatenlos zugesehen. (Hört, hört rechts) Diese Terroristen dürfen keine Gnade finden. Streiks solcher Art müssen für die Zukunft unmöglich gemacht werden, vor allem durch den Ausbau der Technischen Nothilfe.

Abg. Graß (Komm. Arbeitsgemeinschaft) meint, unter dem wilhelminischen Regiment sei nicht so brutal gegen Streikende vorgegangen worden wie in der glorreichen Demokraten-Republik. Den Beamten dürfe das Streikrecht nicht genommen werden.

Abg. Gartz (Komm.) erklärt, die Verantwortung für diesen Streik treffe die Regierung und die bürgerlichen Parteien einschließlich der Mehrheitssozialdemokraten. Auch die Haltung der Unabhängigen sei recht zweideutig. Die Erfüllungspolitik der Regierung laufe darauf hinaus, aus den Knochen der Arbeiter und Beamten die Reparationslasten herauszupressen. Zu Ebert und dem Reichskanzler habe das Proletariat jedes Vertrauen verloren. Damit ist die Aussprache geschlossen. In persönlichen Bemerkungen erklärt Abg. Bender (Soz.) seine Fraktion werde die unabhängigen und kommunistischen Anträge ablehnen. — Abg. Dr. Stresemann (D.Vp.) weist in einer längeren Erklärung die Angriffe der „Frankf. Ztg." und des Abg. Dittmann auf Stinnes zurück.

Reichskanzler Dr. Wirth: ersucht, weil durch eine Ablehnung der vorliegenden Anträge Klarheit nicht geschaffen werde, einen positiven Vertrauensantrag einzubringen.

Abg. Marx (Z.) beantragt mit Rücksicht darauf, daß ein großer Teil seiner politischen Freunde noch nicht eingetroffen sei, die Abstimmung auf Mittwoch zu vertagen.

Inzwischen ist ein vom Zentrum, den Demokraten und den Sozialdemokraten eingebrachtes Vertrauensvotum eingegangen.

In der Abstimmung wird der **Vorschlag auf Vertagung aller Abstimmungen** gegen Unabhängige und Kommunisten angenommen und die **Abstimmung auf Mittwoch Nachmittag 4 Uhr angesetzt.** Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr nachmittags. Schluß 1/4 7 Uhr.

Aus aller Welt.

Der Frost im Schwarzwald.

† Vom Schwarzwald, 11. Febr. Sämtliche großen Schwarzwaldseen, darunter der Titisee und der Schluchsee, sind derart zugefroren, daß seit mehreren Tagen schwerbeladene Lastwagen die Seen überqueren können. Auch gehen sämtliche Gebirgsflüsse im badischen und württembergischen Schwarzwald mit starkem Treibeis, das sich vielfach eingestellt hat.

Die bayerischen Seen zugefroren.

Infolge der großen Kälte ist der Ammersee vollständig zugefroren. Auch der Starnberger See ist fast gänzlich zu. Die Schiffahrt hat bereits am Mittwoch eingestellt werden müssen.

Generalstreik in Rom.

† Paris, 11. Febr. Hier sind gestern abend Meldungen eingetroffen, nach denen in Rom zwischen den Hafenarbeitern und den Arbeitgebern Streitigkeiten ausgebrochen sind, die zum Generalstreik geführt haben. Zahlreiche öffentliche Dienstzweige haben sich dem Ausstand angeschlossen. Faszisten haben fast überall die Streikenden ersetzt. Die Stadt ist militärisch besetzt.

Generalstreik in Neapel.

† Rom, 12. Febr. Die Gewerkschaften von Neapel haben wegen Nichtbewilligung der Lohnforderungen der Hafenarbeiter den Generalstreik proklamiert, der sich auf die ganze Provinz auszudehnen droht.

Die Wiener Universität geschlossen.

† Wien, 12. Febr. Die Wiener Universität ist bis auf weiteres wegen der Grippe-Epidemie geschlossen worden.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 13. Februar 1922.

* **Staatsprüfung im Maschineningenieurfach.** Bei der im Spätjahr 1921 abgehaltenen Staatsprüfung im Maschineningenieurfach einschließlich Elektrotechnik ist u. a. für befähigt erklärt worden: Hugo Kübler von Nagold. Er hat die Bezeichnung Regierungsbaumeister erhalten.

* **Ausrüstung der Sammelmolkereien mit Milcherhitzern.** Durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern ist die Frist für die Beschaffung der Ausrüstung der bestehenden Sammelmolkereien mit Milcherhitzern weiterhin bis zum 1. Mai 1924 verlängert worden, wobei aber ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß eine weitere Fristverlängerung nicht in Aussicht genommen ist.

* **Nachlassen der Kälte.** Im ganzen Lande ist seit einigen Tagen ein Nachlassen der Kälte zu verzeichnen, wenn auch nur um wenige Grade. In der Nacht zum Samstag hatte das mittlere Neckartal noch 9 Grad unter Null als Mindesttemperatur, Freudenstadt 11 Grad, Ravensburg 14 Grad. Die Schneetiefe beträgt gegenwärtig noch in Freudenstadt 16, in Sigmaringen 12 und in Münsingen 8 Zentimeter. Das Sinken des Barometerstandes läßt ein weiteres Nachlassen der Kälte erwarten.

* **Kalte Winter.** Ein Rückblick auf vergangene Jahre läßt ersehen, daß die Zahl der kalten Winter seit 1850 verhältnismäßig gering gewesen ist. Kalte Winter waren 1850, der überhaupt der kälteste war, 1860, 1870/71, 1893, 1916/17. Kälteperioden bis zu einer Woche waren jedoch häufiger, in denen das Quecksilber bis auf 15 bis 20 Grad Kälte sank. Die niederste Temperatur wurde, wie gesagt, 1850 mit 33 bis 36 Grad Celsius verzeichnet. Die Kälte hielt am längsten im Jahre 1917 an.

Gemeinderatssitzung vom 10. Febr. 1922. Haiterbach. Dem Antrag des Gewerbeschulrats entsprechend werden die von Herrn Hauptlehrer Hahn gekündigten 4 Stunden Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule je zur Hälfte dem Schulvorstand Oberlehrer Dagenbach und dem vor der Meisterprüfung stehenden Schreiner Gottlieb Renz von hier übertragen — Die bereits im Vorjahr beschlossene Ausführung des Teils II der Stauchbachkorrektion wurde heute besprochen und es soll mit den Vorarbeiten (Grunderwerb, Vergebung im Akkord usw.) begonnen werden, damit bei Eintritt günstiger Witterung der Bau ausgeführt werden kann. — Der bei der Körperschaftsforstdirektion nachgesuchte außerordentliche Holzhieb von 5—600 Fm., der im Nutzungsjahrzehnt 1922—1931 wieder ausgeglichen werden soll, wird nicht beanstandet; es verlangt jedoch das Oberamt zur endgültigen Genehmigung näheren Aufschluß über die Notwendigkeit der außerordentlichen Nutzung. Die Gemeinde erwartet im kommenden Rechnungsjahr größere Ausgaben durch die beschlossene Stauchbachkorrektion, die Verbesserung verschiedener Straßen und Wege und nicht zuletzt auch durch die neue Gehaltsregelung, die für 1922 voll zur Auswirkung kommt. Nur durch außerordentliche Einnahmen können diese Ausgaben bestritten werden, da der Gemeinderat eine Steuermehrbelastung vor der Bürgerschaft nicht vertreten zu können

---

Es gehört zum deutschen Bedürfnis, beim Biere von der Regierung schlecht zu reden.

Die Politik ist keine Wissenschaft, wie viele Herren Professoren sich einbilden, sondern eine Kunst.

Bismarck.

Lichtenstein.

71) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Georg machte seine Kleidung und das Zeug des Rosses zurecht, während der Bauer diesem einige Hände voll Heu zum Morgenbrot reichte, und dann ging es weiter den Berg hinan. Sie waren erst wenige Schritte vorgerückt, als der Klang einer Glocke aus dem Tal heraufdröhnte und die feierliche Stille des Morgens unterbrach, eine andere antwortete, drei bis vier stimmten ein, bis die melodischen Töne von wenigstens zwölf Glocken von den Höhen umher und aus den Tälern heraufstiegen. Ueberrascht hielt der junge Mann sein Pferd an: „Was ist das?" rief er. „Brennt es irgendwo, oder wie, sollten wir heute ein Fest im Kalender haben? Weiß Gott, ich bin durch meine Krankheit so aus aller Zeit herausgekommen, daß ich den Sonntag nur daran erkenne, daß die Mädchen neue Röcke und frische Schürzen anhaben."

„Es ist wohl schon manchem Kriegsmann so gegangen," antwortete Hans, der Spielmann, „ich selbst habe mich oft erst auf die Zeit besinnen müssen, wenn ich wichtigere Dinge im Kopf hatte als Messe und Predigt. Aber heute ist es ein anderes Ding", setzte er ernster hinzu und schlug ein Kreuz, „heut' ist Karfreitag. Gelobt sei Jesus Christus!"

„In Ewigkeit," erwiderte der Jüngling. „Es ist das erstemal in meinem Leben, daß ich den Tag nicht würdig begehe, wie ich soll, und dieser Tag erinnert mich an manche schöne Stunde meiner Kindheit. Damals lebte noch mein Vater; ich hatte eine sanfte Mutter und ein ganz kleines Schwesterchen. Wir beide freuten uns immer, wenn der Karfreitag kam; wir wußten nichts von der Bedeutung des Tages, aber wir rechneten dann, daß es nur noch zwei Tage bis Ostern sei, wo uns die Mutter schöne Sachen bescherte. Requiescant in pace!" (Mögen sie in Frieden ruhen!) setzte er hinzu, indem er seitwärts blickte, um seine Tränen zu verbergen; „sie sind drüben alle drei und feiern dort ihren heiligen Karfreitag."

„Man sollte nicht von so unheiligen Dingen sprechen," sagte der Pfeifer nach einigem Stillschweigen, „aber mein Beichtiger mag es mir schon vergeben. Ich denke, Ihr solltet nicht traurig sein, Junker. Denen, die schlafen, ist es wohl, und die, die wachen, sollen vorwärts und nicht rückwärts sehen. So würde ich an Eurer Stelle daran denken, wie Ihr einst auch Euren Kindlein das Ostern bescheren könnet und wie sie sich freuen werden am Karfreitag. Seid Ihr nicht auf der Brautfahrt, und wird ein gewisses Fräulein nicht auch eine gute, sanfte Mutter werden?"

Georg suchte umsonst ein Lächeln zu unterdrücken, das dieser sonderbare Trostspruch hervorgelockt hatte. „Höre, guter Freund," entgegnete er, „dir ist zur Not ein solches Wort erlaubt, doch möchte ich keinem anderen raten, meine Ohren durch solch sündige Gedanken zu entweihen."

„Nichts für ungut, Herr. Ich wollte weder Euch noch das Fräulein damit beleidigen, soll auch nicht mehr geschehen. Aber sehet Ihr nicht schon dort einen Turm aus den Wipfeln ragen? Noch eine kleine Viertelstunde und wir sind oben."

„Soviel ich gestern in der Nacht bemerken konnte, ist das Schloß auf einen einzelnen jähen Felsen hinausgestellt? Bei Gott, ein kühner Gedanke, da konnte wohl niemand hinüberkommen, wer nicht mit den Geiern im Bunde war und fliegen gelernt hatte, freilich, jetzt könnte man ihm mit Stückschüssen sehr zusetzen."

„Meint Ihr? Nun, es stehen auch vier gute Doppelhaken in der Halle, die auch ein Wörtchen mitsprechen würden. Wenn Ihr recht gesehen habt, so müßt Ihr bemerkt haben, daß der Felsen ringsum durch ein breites Tal von den Bergen umher gesondert ist, darüber könnte man nicht viel Schaden tun. Die einzige Seite, die näher an dem Berge liegt, ist die, wo die Zugbrücke hinübergeht. Pflanzet einmal dort ein Geschütz auf und sehet zu, ob es Euch der Lichtensteiner nicht in den Grund schießt, ehe Ihr nur ein Fenster aufs Korn genommen habt. Und wollt Ihr Geschütze heraufführen in diesen Schluchten und Bergen, ohne daß Euch wenige entschlossene Männer mehr Schaden tun, als das ganze Heer wert ist?"

„Da hast du recht," antwortete Georg, „ich möchte wissen, wer den Gedanken gehabt hat, auf den Felsen ein Schloß zu bauen."

„Das will ich Euch sagen," erwiderte der Spielmann, der mit allen Sagen seines Landes vertraut war. „Es lebte einmal vor vielen Jahren eine Frau, die mußte viele Verfolgungen dulden und wußte sich nicht mehr zu raten. Da kam sie auf diesen Felsen und sah, wie ein großer Geier mit seiner Familie und allem Haushalt dort lebte und gegen alle Nachstellung dort sicher war. Da beschloß sie, den Geier zu verdrängen. Sie ließ das Schloß dorthin bauen, und als alles fertig war, ließ sie die Brücke aufziehen, stieg auf die Zinne ihres Turmes und sprach: Nun bin ich Gottes Freund und aller Welt Feind. Und es konnte ihr keiner mehr etwas anhaben. Aber sehet, da sind wir schon. Lebet wohl, vielleicht daß ich Euch schon heute Nacht wieder sehe. Ich steige jetzt ins Land hinab und bringe dann dem Herrn in der Höhle Kundschaft, wie es dort unten aussieht. Vergesset nicht, an der Brücke Brief und Ring dem Herrn des Schlosses zu senden, und hütet Euch, das Siegel selbst zu brechen."

„Sei ohne Sorgen! Ich danke für dein Geleite, und grüße meinen werten Gastfreund in der Höhle." Georg sprach es, trieb sein Pferd an und in wenigen Augenblicken war er vor der äußeren Verschanzung von Lichtenstein angelangt.

Ein Knecht, der das Tor bewachte, fragte nach seinem Begehr und rief einen andern herbei, ihrem Herrn das Brieflein und den Ring zu übergeben. Georg hatte indes Zeit genug, das Schloß und seine Umgebungen zu betrachten. War ihm schon in der Nacht, beim ungewissen Schein des Mondes und in einer Gemütsstimmung, die ihn nicht zum aufmerksamsten Beobachter machte, die kühne Bauart dieser Burg aufgefallen, so staunte er jetzt noch mehr, als er sie vom hellen Tag beleuchtet anschaute. Wie ein kolossaler Münsterturm steigt aus einem tiefen Albtal ein schöner Felsen frei und kühn empor. Weit ab liegt alles feste Land, als hätte ihn ein Blitz von der Erde weggespalten, ein Erdbeben ihn losgetrennt, oder eine Wasserflut vor uralten Zeiten das weichere Erdreich ringsum von seinen festen Steinmassen abgespült. (Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

glaubt. In diesem Sinn soll dem Oberamt berichtet werden. — Die Gehaltsregelung nach den neuesten Sätzen der staatlichen Besoldungsordnung wird für die nächste Sitzung in Aussicht genommen, die Verwaltungsabteilung mit den Vorarbeiten beauftragt und unabhängig von dieser Regelung die durch verschiedene Min.-Erl. vorgeschriebenen Bezüge des Stadtschultheißenamtsgehilfen zur Auszahlung bei der Stadtpflege angewiesen. Die von der kirchlichen Besoldungkasse Stuttgart für die Naturalbesoldungsstelle vorgeschlagene Regelung wird vorerst zurückgestellt und es soll der Standpunkt des Gemeindetags, der sicherlich zu dieser Frage zu erwarten ist, abgewartet werden. Bei den 52 Raummeter tannenen Scheiter und 350 Reisigwellen, die unter anderem zu entschädigen sind, müßten wir bei dem Antrag der Besoldungskasse mit einer Ausgabe von z. Zt. etwa 10 000 M im Jahr rechnen. Dies wird entschieden als zu viel verlangt angesehen. — Verschiedene Gesuche um Zuweisung von Brennholz und Rundholz wurden teils genehmigt, teils, was Brennholz anbetrifft, zurückgestellt. — Auf die Anregung des Finanzamts Altensteig zur Frage der Erhebung der Wertzuwachssteuer in hiesiger Gemeinde wird mit Rücksicht darauf, daß z. Zt. so gut wie kein Umsatz in fraglicher Richtung hier stattfindet, vorerst von der Erhebung des Steuerzuschlags abgesehen. — Mit der Erledigung verschiedener kleinerer Gegenstände wurde die Sitzung abgeschlossen.

Württemberg.

Beförderung. Calw, 11. Feb. Der Bauamtmann Staudenmeyer, Sohn des Verw.-Aktuars von Calw, der am Bezirksbauamt Eßlingen in Stuttgart angestellt ist, wurde zum Baurat befördert.

* **Wahlbestätigung.** Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 9. Febr. 1922 die Wahl 1. des Schultheißen Johannes Maulbetsch in Ostelsheim zum Ortsvorsteher der Gemeinde Hirsau, 2. des Gemeinderats Jakob Kraft in Tailfingen zum Ortsvorsteher der Gemeinde Tailfingen, OA. Herrenberg, bestätigt.

p **Landwirtschaftl. Winterschule.** Leonberg, 11. Febr. Die landw. Winterschule kann im Laufe dieses Jahres auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Als achte landwirtsch. Winterschule Württembergs wurde sie im Jahre 1897 eröffnet.

Vom Landtag.

Während bisher der 16. Februar als Tag für den Wiederzusammentritt des Landtags genannt worden war, wird der Landtag, wie nunmehr feststeht, seine Vollsitzungen am Dienstag den 21. Februar wieder aufnehmen.

Konrad Haußmann †.

Stuttgart, 12. Febr. Reichs- und Landtagsabgeordneter Konrad Haußmann ist in der vergangenen Nacht nach etwa 14tägigem Krankenlager an den Folgen der Grippe gestorben. Reichstagspräsident Löbe hat an die Witwe des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann ein Beileidstelegramm gerichtet.

Württ. Städtetag. Stuttgart, 11. Febr. Der Vorstand des Württ. Städtetags beriet kürzlich über eine Reihe von wichtigen Gegenständen. Die Einrichtung von Berufsberatungsstellen durch das Landesamt für Arbeitsvermittlung soll gefördert und ausgebaut werden. Die Unterstützung der notleidenden Kleinrentner durch die Gemeinden, die ein Drittel der vom Reichsarbeitsministerium aufgestellten Sätze zu tragen haben, wurde begrüßt. Für die Beschaffung von Geldmitteln auf kürzere Zeit wurde die Girozentrale empfohlen. Zur Verringerung der Portoausgaben wurde vorgeschlagen, Briefe an die einzelnen Verwaltungen an einem bestimmten Posttag zu versenden. Der armenrechtlich erstattbare Betrag der Krankenverpflegungskosten soll auf 25 M pro Tag erhöht werden. Eine Eingabe an den Reichstag wurde abgesandt. Außerdem kamen Milchpreisfragen und die Mißstände bei den Brennholzversteigerungen zur Sprache. Bei letzteren sollen auswärtige Händler ausgeschlossen werden.

p **Fleisch- und Brotpreis.** Stuttgart, 11. Feb. Die Stuttgarter Fleischer-Innung hat, nachdem die Fleischpreise auf 1. Jan. eine starke Erhöhung erfahren haben, jetzt neuerdings die Preise um 2 M pro Pfund hinaufgesetzt. Es kostet jetzt ein Pfund Ochsenfleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch 20 M, Kuhfleisch 15 M und Schweinefleisch 24 M. Beim Hammelfleisch beträgt der Aufschlag sogar 4 M für das Pfund. — Die Gewerbe- und Lebensmittelabteilung des Gemeinderats hat im Einvernehmen mit der Bäckerinnung den Brotpreis mit Wirkung vom 16. Feb. ab auf 6.50 M für den 2 Pfundlaib Markenbrot festgesetzt. Markenfreies Weißbrot kostet vom gleichen Tage an 12 M das Kg.; Wecken, Tafelbrötchen, Laugenbretzeln und Milchbrot 70 ₰ das Stück.

p **Der Anschlag im Feuerbacher Tunnel vom 2. Feb.** hat nunmehr restlose Aufklärung gefunden. Ein Stationsarbeiter, dessen Entlassung bevorstand, hatte dort eine Handgranate niedergelegt, darauf alsbald seiner vorgesetzten Behörde über den Fund Meldung erstattet in der Hoffnung, hierdurch seine weitere Verwendung im Eisenbahndienst zu erreichen. Eine Gefahr für den Bahnkörper bestand nicht.

p **Streikmißerfolg.** Reutlingen, 12. Febr. Der Betrieb der mechan. Baumweberei von Schirm & Müller in Wannweil wurde gestern wieder voll aufgenommen, nachdem er 7 Wochen lang, mit Ausnahme der Konfektionsabteilung, infolge einer Lohnbewegung stillgelegen hat. Die Arbeiter nahmen ihre Tätigkeit zu den früheren Lohn- und Arbeitsbedingungen wieder auf. 7 von der Firma abgelehnte Personen werden nicht wieder eingestellt.

Süddeutsche Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe.

r Ulm, 11. Feb. Das Interesse für den deutschen Bauerntag (18.—22. Mai 1922) und die damit verbundene Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe ist in weitesten Kreisen Württembergs und dem angrenzenden Bayern sehr rege. Die Anmeldungen zur Ausstellung laufen günstig ein. Bedeutende Firmen haben bereits große Plätze belegt, sodaß ein Gelingen der Ausstellung zu erwarten steht. Den Firmen, die ihre Anmeldebogen noch nicht eingeschickt haben, wird nahegelegt, sie möglichst bald an die Ausstellungsleitung in Ulm, Rathaus zu senden.

*

Der zugefrorene Bodensee. Die überfrorene Strecke Allensbach—Insel Reichenau ist für den Verkehr freigegeben worden. Auch die Strecke Insel Reichenau—Berlingen des Bodensees ist überfroren.

Die Geldentwertung.

Anschaulicher als der schönste Zeitungsaufsatz in Fettdruck beweist folgende Gegenüberstellung, wie riesenweit die Geldentwertung vorgeschritten ist. Man kaufte für

	1914	Januar 1922
0.60 M	5 Pfd. Brot	1 Laugenbretzel
1 "	je 1 Pfd. Mehl, Zucker, Salz, 5 Pfd. Kartoffeln, 1 l Milch, 1 Ei u. 1 Hering	1 Paar Kinderschuhbänder
2 "	20 frische Eier	1 Salzhering
3 "	1 Ztr. Kartoffeln	2½ Pfd. Kartoffeln
4 "	4½ Ztr. Kohle	1 Paket Streichhölzer
5 "	½ Ztr. Mehl	1½ Pfd. Kochäpfel
6 "	5 Pfd. Butter	¼ Pfd. Margarine
7 "	14 Meter Leinwand	1 Scheuerlappen
8 "	1 guten Frauenrock	2 Haarknöpfe
9 "	1 fette Gans	½ Pfd. Rindfleisch
10 "	1 Paar Schuhe	2 Dosen Schuhcreme
20 "	den Lebensmittelwochenbedarf einer Arbeiterfamilie	2 Pfd. Marmelade
60 "	1 Herrenanzug nach Maß	1 Paar Hosenträger
100 "	1 Zweizentnerschwein	1 Hasen
1000 "	1 Arbeiterwohnungseinrichtung	1 Küchenschrank
2000 "	den jährl. Lebensbedarf für eine gutsituierte Beamtenfamilie.	1 Herrenanzug.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

* **Württ. Landestheater. Spielplan** v. Montag, 13. Feb. bis einschl. Montag, 20. Feb. Großes Haus: Montag Penthesilea, Dienstag Lohengrin, Mittwoch Ein Sommernachtstraum, Donnerstag Palestrina, Freitag Rigoletto, Samstag Ein Sommernachtstraum, Sonntag Morgenfeier Händel, abends Othello, Montag Gastspiel der Tanzschule Laban. Kleines Haus: Montag Geschlossen, Dienstag Die Jungfrau von Orleans, Mittwoch Cosi fan tutte, Donnerstag Peer Gynt, Freitag Penthesilea, Samstag Bastien und Bastienne — Die Gärtnerin aus Liebe, Sonntag Max und Moritz — Im Weihnachtswald, abends Amphitryon — Der eingebildete Kranke, Die Jungfrau von Orleans.

Letzte Drahtnachrichten.

Vor dem Sturz des Reichskabinetts?

Berlin, 12. Febr. Zur innerpolitischen Lage drücken die Blätter der beiden Rechtsparteien die Hoffnung aus, daß der Reichskanzler am Mittwoch gestürzt werde, wenn auch das Deutsche Tageblatt und der Reichsbote übereinstimmend betonen, daß die Gelegenheit, das Kabinett zu stürzen, gestern verpaßt worden sei. Die Blätter der Regierungsparteien begrüßen es, daß der Reichskanzler den Mut zur Entscheidung gezeigt, sowie ein klares Vertrauensvotum gefordert habe.

Die „Deutsche Allg. Ztg." meint, daß es den Anhängern Wirths vielleicht doch noch gelingen werde, die gestrige Krise, die die schwerste Krise für das Kabinett bis jetzt gewesen sei, vollends zu vermeiden. — Das Berl. Tagbl. und Berl. Volkszeitung betonen die **Notwendigkeit, den Reichstag aufzulösen**, falls er dem Reichskanzler das für Genua erforderliche Vertrauen nicht ausspreche. — Die „Freiheit" glaubt, ein Kompromiß mit der Volkspartei bis zum Mittwoch sei wahrscheinlich, und ruft: Stinnes steht vor den Toren! — Die „Rote Fahne" erblickt den einzigen Ausweg in einer Regierung aus Arbeitern, Angestellten u. Beamten.

Um die Vertagung der Genua-Konferenz.

t London, 12. Febr. Aus amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die englische Regierung einer Vertagung der Konferenz von Genua nicht zustimmen könne, es sei denn, daß die italienische Regierung unter dem Druck der Kabinettskrise einen diesbezüglichen Wunsch äußern sollte. In einem Leitartikel über die Konferenz von Genua bemerkte die Pall Mall Gazette, die Denkschrift Poincares sei in einem nicht allzu beruhigenden Tone gehalten.

Hardings Antwort.

Berlin, 12. Febr. Wie der Lokalanzeiger aus Washington schreibt, ist die Antwort Hardings an die italienische Regierung auf die Einladung zur Genua Konferenz in Rom eingetroffen. Harding sagt darin, daß er bedauere, daß die Reparationsfrage und die Frage der Verminderung der Rüstungen auf der Konferenz nicht erörtert werden sollen.

Große Aussperrungen in der dänischen Industrie.

Kopenhagen, 11. Febr. Die dänische Industrie steht infolge schlechten Geschäftsgangs und unentschiedener Lohnverhandlungen vor der Aussperrung einer großen Zahl Arbeiter. Die Aussperrung umfaßt 170 000 Mann, wovon 90 000 bereits arbeitslos sind. Von der angekündigten Aussperrung der Arbeiter, die am 16. Febr. abends eintreten soll, sind ausgenommen die Wasserwerks-, Gasarbeiter usw., ferner der Holzindustriearbeiterverband, der Schneiderverband, der Gürtler- und Formerverband und die Heizer.

Papst-Krönung in Rom.

Rom, 12. Febr. Heute Vormittag fand in St. Peter die feierliche Zeremonie der Krönung Pius XI. statt, der außer seiner Familie und kirchlichen Würdenträgern das beim päpstlichen Stuhl beglaubigte diplomatische Korps und nahezu 50 000 andere Personen beiwohnten. Nach der Krönung erteilte der Papst der auf dem Platz vor der Kirche harrenden Volksmenge den Segen.

Letzte Kurzmeldungen.

Berlin. Den Blättern zufolge hat die durch die Erklärung des Reichskanzlers in der vorgestrigen Reichstagssitzung geschaffene Lage im Laufe des Sonntag keine Aenderung erfahren.

Einem Telegramm zufolge, erwartet man in Berlin in Kürze das Eintreffen Krassin's, der sich auf der Rückreise von London nach Moskau einige Tage dort aufhalten will.

Aus Madrid wird gemeldet: In Granada ist gestern Nachmittag der Generalstreik ausgebrochen.

Die belgische Regierung hat dem französischen Vorschlag, der Reparationskommission die Regelung der von Deutschland im Jahr 1922 zu leistenden Zahlungen zu überlassen, zugestimmt.

Heute beginnen die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf.

Meldungen aus Reval zufolge, befindet sich die russische Staatsbank in Zahlungsschwierigkeiten.

In Serbien und Kroatien herrschen seit Tagen starke Schneestürme, durch die der Eisenbahnverkehr vollkommen lahmgelegt ist.

Der Dampfer „Seydlitz" des Norddeutschen Lloyd trat gestern Vormittag die erste Reise nach Newyork an und eröffnete damit nach achtjähriger Unterbrechung wieder den regelmäßigen 14tägigen Passagier- und Frachtdampferdienst mit eigenen Dampfern des Norddeutschen Lloyd.

Wie zuverlässig verlautet, hat General Nollet am Samstag bei Dr. Rathenau im Außenministerium vorgesprochen. Es dürfte sich bei diesen Besprechungen um die Frage der Entwaffnung und der angeblichen deutschen Geheimorganisationen gehandelt haben.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Unsere Valuta beginnt sich allmählich wieder etwas zu erholen. Es sind ja nur ganz geringe Fortschritte; aber die Tendenz zur Besserung ist unverkennbar und es bleibt nur die Frage, ob sie anhält. Die Gründe können nur auf außenpolitischem Gebiet liegen; innerpolitisch waren die Verhältnisse in dieser Berichtswoche schlecht genug, und auch wirtschaftlich zeigt sich nirgends der geringste Grund zum Optimismus. Man gewinnt den Eindruck, daß die bevorstehende Konferenz von Genua den Anstoß zu der leichten Höherbewertung der deutschen Mark gibt. Am 9. Febr. kosteten hundert deutsche Reichsmark in Zürich 2,67½ (am 2. Febr. 2,52½) Franken; in Amsterdam 1,39 (1,32) Gulden; in Kopenhagen 2,57 (2,46), in Stockholm 2,00 (1,95) Kronen; in Wien 4077 (4297) Kronen und in Newyork 0,51 (0,48¾) Dollar. Der Dollar stellte sich zuletzt auf 192 M, also 11—15 M niedriger als vor 8 Tagen.

Börse. Die Beendigung des Eisenbahnerstreiks, der fast eine Woche lang auf den Geschäftsgang der Börse so ungünstig eingewirkt und ihn vorübergehend ganz unterbunden hatte, hat die Unterneh-

Da, wo der Hunger ist . . .

Moskauer Brief von K. Sspaßki.

Dieser Brief, der mit geringen Kürzungen wiedergegeben wird, ist im Berliner Sowjetblatt „Nowy Mir" erschienen.

Wir fahren zurück aus Ssemeßkin nach Ssamara, über Felder ohne Weg und Steg — wir schwimmen in einem Ozean von Staub. Schwere schwarze Wolken Staub ziehen über die nackte Erde. Wir lassen Trupps von Flüchtenden hinter uns. Wir stolpern über Pferdekadaver, über ganze Rudel verhungerter Hunde. Schwärme von großen Fliegen bedecken die Pferdeleichen. Es waren Pferde der Flüchtenden. Sie kamen von weit, weit her, und hier auf dem Wege nach Sibirien krepierten sie und bedecken den ganzen Weg.

Die Flüchtenden reisen wie die Zigeuner, auf einem Wagen lebend und ihre Habe in Packen mit sich schleppend. Sie bringen Eicheln mit, hier eine Kostbarkeit, 15 000 Rubel das Pud. Das Pferd geht voran, langsamen nachdenklichen Schrittes, als wäre es betrunken und dahinter schwanken die Menschen, ebenso langsam und kraftlos. Bleibt das Pferd stehen, stehen auch die Menschen und warten, bis es weiter geht, anzutreiben wagt man es nicht! . . .

Und so gehen sie, gehen ihren endlosen Weg.

Nachts spannt man die Pferde aus und zündet ein Feuer an. Man sitzt stillschweigend, sitzt unbeweglich und schweigend die ganze Nacht auf der nackten, schwarzen Erde.

Beim Morgengrauen macht man sich von neuem auf den Weg. In Ssamara verkauft man die nun überflüssig gewordenen Pferde, verjagt die zu nichts taugenden Kinder und wandert zum Bahnhof, um auf den Zug zu warten. Wenn Gott will, erobert man einen Platz auf dem Dach oder auf dem Puffer, wenn man nur fährt. Man fragt nicht, wohin es geht, nach Turkestan, nach Moskau, nach Sibirien. Nur fort, fort! Nur nicht mehr die kahle Erde sehen, nicht mehr den Tod vor Augen haben. Wieviele so flüchten, weiß niemand; man sagt, so fluten sie ununterbrochen seit April.

Tiefe Gruben, gewaltige Abfallhaufen, Berge von Schmutz und menschlichen Exkrementen von einem Arschin Höhe — und in diesem Schmutz hausen sie, hausen Menschen. Von weitem hält man sie für Kehrichthaufen, für Lumpen.

Nähert man sich, so unterscheidet man menschliche Gesichter, böse, scharfe Augen. Wolken von Staub. Schwärme von Fliegen und alles umgeben von entsetzlichem Verwesungsgeruch. Das ist der Bahnhof Ssamara.

Menschen, Menschen, Menschen, wieviele wohl? Der ganze Bahnhofsplatz, der Platz, der Bahnsteig, alles überschwemmt. Hier ist die Unbeweglichkeit des Hungers und des Todes.

Unser Wagen steht in der Mitte der menschlichen Masse. Wir können nicht aussteigen, ohne auf Leiber zu treten. Wir müssen in die Stadt. Die Liegenden protestieren nicht einmal, bewegen sich gar nicht. Betrachtet man dieses Menschenmeer, so glaubt man Tote vor sich zu haben, so absolut fehlt jedes Lebenszeichen.

Ich kannte Ssamara in früheren satten Tagen. Das war eine starke, solide und gleichzeitig fröhliche Stadt, eine Kaufmannsstadt, zur Zeit der Getreidezufuhr war es eine betrunkene Stadt.

(Schluß folgt).

Genua.

Aus Genua Kolumbus kam
und von Europa Abschied nahm;
die alte tät ihm nimmer schmecken,
wollt eine neue Welt entdecken
und gab nicht Ruh und fuhr drauf los,
bis er Amerika erschloß.

Vor'm Einsturz steht Europas Haus.
Und wiederum soll von Genua aus
die neue Welt gefunden werden.
Mit diplomatischen Gebärden,
mit schlau gewundenen Redeblüten
Wird man das Thema dort behüten.

Humanität wird man dort raspeln,
und statt entwirr'n wird man verhaspeln.
Denn eines jeden Wort und Schritt
geht nur auf eigenen Profit.

Wär' ein Kolumbus doch dabei,
der dies Problem und Schmerzens Ei
zum Stehen brächt'! . . . Ja, wenn! Ja, wär'!
So einen gibt's schon längst nicht mehr.

Kolumbus im „Simplizissimus."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mungslust der deutschen Börsen gegen den Schluß der Berichtswoche wieder belebt und sogar die Aufschwächung der Devisenpreise ausgeglichen. Das Privatpublikum freilich bekundet noch Zurückhaltung, aber die Berufsspekulation fängt wieder zu kaufen an. Die Kureinbußen werden freilich noch nicht so schnell wieder hereingebracht sein, zumal da auch immer wieder Realisierungsbedürfnis auftritt. Der Bankenmarkt zeigt im allgemeinen eine gute Haltung. Industrieaktien lagen unregelmäßig, wobei Textilwerte bevorzugt wurden. Die neue Steigerung der Kohlenpreise bewirkte auch Käufe in Montanaktien. Das Gründungsfieber hält an; fast kein Tag vergeht ohne die Bekanntgabe einer neuen Aktiengründung.

Produktenmarkt. Die Eisenbahnsperre in fast ganz Deutschland hatte in dieser Berichtswoche wegen Ausbleibens der Zufuhr eine jähe Preissteigerung hervorgerufen. Mit dem Abflauen des Streiks flaute aber auch die Haussestimmung an der Berliner Produktenbörse wieder ab. Trotzdem weisen die Notierungen vom 9. Februar noch Erhöhungen gegenüber denen vom 2. Februar auf. Es notierten Weizen 424—427 (plus 12), Roggen 322—326 (plus 5), Gerste 372 bis 377 (plus 4), Hafer 304—309 (minus 6), Mais 314—316 (min. 10) ℳ. An der letzten Stuttgarter Landesproduktenbörse stiegen die Heupreise um 40 ℳ auf 340—360 und die Strohpreise um 5—10 ℳ auf 100—110 ℳ.

Warenmarkt. Die großen Verkehrsstörungen der Streikwoche haben wieder alles verteuert. Dieser Kommunistenstreich hat bloß noch gefehlt, um eine normale Preisbildung in sämtlichen Warenbranchen vollends zu unterbinden. Die Kohlenknappheit nimmt besorgniserregende Formen an. Die Industrie ist bereits wieder genötigt, sich nach allen Arten von Ersatzbrennstoffen umzusehen. Der scharfe Frost hat noch ein übriges getan, auch die Zufuhr auf dem Wasser aufzuhalten. Aus der Eisenbranche hört man von neuen Preissteigerungen. Ein Pack Drahtstifte kostet heute soviel wie früher das gesamte Holz, das man damit als Fußboden verlegte. Häute und Leder ziehen weiter im Preise an. Die Erzeugnisse der Textilbranche werden von Woche zu Woche teurer. Seit einiger Zeit herrscht auch wieder eine regelrechte Hausse in Wein, dessen sich die Spekulation zu bemächtigen begonnen hat. Durchschnittlich kostet heute schon der Eimer das Doppelte des Herbstpreises.

Der Metallmarkt ist andauernd fest. Silber 900 fein notierte anfangs der Woche zu ℳ 37.0 das Kg., Nickel ℳ 120, Zinn ℳ 136, Kupferraffinade ℳ 55, Weichblei ℳ 9, Zink ℳ 21.25, Antimon ℳ 20. Zu Wochenende sind die Preise infolge der rückläufigen Devisenkurse etwas zurückgegangen, Silber galt noch ℳ 3650.

Viehmarkt. Auch hier ist die Preissteigerung Trumpf. Vom 2. zum 9. Februar haben auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt angezogen Ochsen I. Qual. um 70 ℳ, Kühe um 20—40 ℳ, Schweine um 130 ℳ. Bei den Märkten auf dem Lande kosten gegenwärtig ein paar Milchschweine 60—70 ℳ.

Holzmarkt. Die Verhältnisse beginnen wieder ganz ungesund zu werden. Schon bei den Brennholzverkäufen gibt es überall unsinnige Ueberbietungen. Für Nutzholz werden jetzt schon 500—600 Prozent über die Forstpreise bezahlt. Die kommenden Reichsholzlieferungen für die Entente haben eine wüste Spekulation hervorgerufen. Wegen der Bauholzbeschaffung muß man gar Zwangswirtschaft zurückkehren.

Etwas überraschend kommt die am 8. Februar in Kraft getretene neue Erhöhung der Stickstoffdüngerpreise, die nochmals um annähernd 15% gesteigert worden sind. Die Erhöhung geht parallel mit den Kohlenpreisen, umfaßt aber nicht nur diese, sondern soll die sonstige Verteuerung der Produktionskosten einschließen. Es kostet darnach frei Verbrauchsstation, lose in Waggon verladen: schwefelsaures Ammoniak, ungedarrt und ungemahlen ℳ 29.80 (vorher ℳ 25.80), schwefelsaures Ammoniak ℳ 30.60 (bisher ℳ 26.40), Natron-Salpeter ℳ 36.— (bisher ℳ 31.20), die übrigen Salpetersorten ℳ 29.80. Kalkstickstoff kostet nun in Säcken frei Verbraucherstation ℳ 26.50 (bisher ℳ 23). Es bedeutet diese Erhöhung eine weitere ganz empfindliche Belastung unserer Landwirtschaft, verursacht letzten Endes durch die von der Entente diktierte Kohlenpreiserhöhung.

Amtliche Bekanntmachung.

Vieh- und Schweinemarkt in Altensteig-Stadt.

Für den Markt am 15. Februar 1922 gelten folgende Vorschriften:

1. **Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten** dürfen **keine Klauentiere** zugeführt werden.
2. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche **Gesundheitszeugnisse** beizubringen.
3. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung und außerhalb des Marktplatzes darf ein Handel d. h. ein Feilbieten, An- und Verkauf der Tiere, nicht stattfinden.
4. Personen aus **verseuchten Orten** dürfen den Markt nicht **besuchen.**

Der Markt beginnt um 8.30 Uhr.

Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft.

Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt zurückgewiesen. 531

Nagold, den 11. Februar 1922. Oberamt: Münz.

Für 1. März wird fleißiges

Mädchen

für Küche und Zimmerarbeit bei hohem Lohn gesucht.

507 **Neue Handelsschule Calw.**

Bernech.

Stangen-, Beigholz- u. Reisverkauf

am Mittwoch, 15. d. M., mitt. 2 Uhr bei Wirt Wurster hier aus dem gutsherrl. Walde Kegelshardt Abt. Tiefenbach (beim Bahnhof)

Stangen: Baustangen Ia 213, Ib 212, II 40, III 3, Hagstangen I 107, II 93, III 26, Hopfenstangen I 54, II 5 St.
Beigholz: Rm. 32
Papierholz und 6 Nadelholz-Anbruch.
Reisig: 3 Flächenlose, gesch. zu 165 Wellen. 527

Freiherrl. Rentamt.

Abreiß-Kalender

mit **großen** Zahlen für **Schul-, Geschäfts- und Fabrikräume Kanzleien, Wartezimmer und Wirtschaften** empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhdlg.

Wilhelm Schurr
Christiane Schurr geb. Schmelzle
Vermählte

Göppingen — Halterbach

400 Februar 1922.

Schietingen.

Lang-, Sägholz- u. Stangen-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Aufstreichs kommen aus dem hiesigen Gemeindewald zum Verkauf:

1. Los, Waldteil Althäule.

Langholz: 35,02 Festm. I. Kl., 46,21 Festm. II. Kl., 23,70 Festm. III. Kl., 8,96 Festm. IV. Kl., 3,65 Festm. V. Kl.

Sägholz: 8,92 Festm. I. Kl., 15,42 Festm. II. Kl., zusammen 106 Stück mit 141,88 Festm.

2. Los, Ziegler.

Langholz: 33,46 Festm. I. Kl., 46,10 Festm. II. Kl., 12,44 Festm. III. Kl., 1,35 Festm. IV. Kl., 0,82 Festm. V. Kl.

Sägholz: 4,71 Festm. I. Kl., 4,17 Festm. II. Kl., 0,84 Festm. III. Kl., zusammen 68 Stück mit 103,89 Festm.

3. Los, Teichbuckel und andere Waldteile.

Langholz: 7,53 Festm. I. Kl., 4,22 Festm. II. Kl., 11,48 Festm. III. Kl., 6,88 Festm. IV. Kl., 3,26 Festm. V. Kl.

Sägholz: 2,79 Festm. I. Kl., 10,93 Festm. II. Kl., 2,53 Festm. III. Kl., zusammen 29 Stück mit 49,62 Festm.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 16. Februar d. J. nachmittags 1 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung erfolgt, beim Gemeinderat in Prozenten der staatlichen Forstpreise 1922 einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen und Auszüge können beim Schultheißenamt auf dem Rathaus eingesehen werden, letztere auch bei Waldmeister Gutekunst bestellt werden.

Am Freitag, den 17. Februar d. J. nachm. von 1 Uhr an

werden

445 Stück Stangen verschiedener Klassen

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Zusammenkunft im Ort.

523 **Gemeinderat.**

Kuppingen.

Die Gemeinde verkauft einen schweren 510

Schlachtfarren.

Schriftliche Angebote pro Ztr. Lebendgewicht und mit der Aufschrift: „Offert auf Schlachtfarren" müssen bis **spätestens Mittwoch, den 15. Febr.** mittags 2 Uhr auf dem Rathaus, wo auch die Verkaufsbedingungen vorliegen, eingereicht werden.

Gemeinderat.

Briefmarken.

Wir kaufen alle Arten **Württ. Kreuzermarken** zu hohen Preisen. Wir empfehlen, alte Akten und Archive daraufhin durchzusehen und uns Angebote evtl. Ansichtsendung zu machen. 530

Ferner kaufen wir alle **Alt Deutschland** und **Alt Europa** in feiner Erhaltung sowie gute

Sammlungen.

Angebote, die sofort erledigt werden, an

Schumacher & Salzer, Stuttgart
Königstr. 35.

Kladderadatsch

Nationales Witzblatt

Vierteljl. 30 Mk., Einzel-Nummer 2.50 Mk.

Der Kladderadatsch ist eine notwendige Ergänzung zu allen politischen Tageszeitungen; er steht auf nationaler Grundlage und kämpft gegen alles Faule auf sozialem, politischem und kulturellem Gebiete. Dies geschieht mit den Waffen und Werkzeugen des Humors und der Satire, in literarisch und künstlerisch wertvoller, unterhaltender Form, sodaß jeder Jahrgang des Kladderadatsch eine ganz eigenartige Chronik der Zeitereignisse darstellt.

Probenummern und **Bestellungen** durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

---

828 Nagold, 13. Febr. 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder

Immanuel Günther

Tuchmacher

am Samstag früh 6 Uhr im Alter von 71½ Jahren unerwartet infolge Herzschwäche durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Beerdigung Dienstag mittag 2½ Uhr.

Die trauernden Geschwister:

Gottlob Günther
Gottliebin Günther.

Schul- und Konfirmations-Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Gasthof und Pension z. „Löwen", Nagold

Telefon 91.

Empfehle meine separaten Räumlichkeiten für Vereine, Versammlungen u. Hochzeiten.

Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Mittagstisch im Abonnement

gute Getränke

best eingerichtete Fremden-Zimmer zu mäßigen Preisen.

Niederlage 364 **vom Löwensprudel.**

Franz Kurlenbaur.

Fleißiges, ordentliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, findet bei guter Behandlung und Bezahlung bis 1. evtl. 15. März Stellung bei 526

Frau **A. Schneider,**
Schömberg bei Wildbad.

Ein tüchtiges

Mädchen

wird zu baldigem Eintritt

gesucht.

Frau Oberamtmann **Gös**
529 **Calw.**

Unterzeichneter **sucht** acht Zentner gut erhaltenen Eisfässer

Hopfendraht.

Auch kleinere Posten!
Angebot an 533

Friedrich Gwinner
Kuppingen OA. Herrenberg.

Ev. Volksbund Nagold.

Am **Dienstag** Abend ½8 Uhr findet im Vereinshaus ein **Vortrag** von Dekan Otto statt über 535

„Duldsamkeit u. Unduldsamkeit"

Anschließend freie Aussprache. Eintritt frei. Hierzu ist jedermann freundlich eingeladen.

Gesucht

wird für sofort oder 1 März **nach Stuttgart** in kl. christl. Familie ein jüngeres williges

Mädchen.

Famil. Behandlg. zugesichert. Näheres durch 534

Wilh. Kapp, Nagold.

Mädchen-Gesuch.

17—20 Jahre altes Mädchen nach auswärts für Haushalt bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.

Eintritt nach Uebereinkunft.

Näheres durch 498

Frau E. Zaiser, hier.

Suche für sofort ein selbständiges

Mädchen

zur Aushilfe für 4—6 Wochen nach Stuttgart. 532

Auskunft erteilt **Frau Johanna Hemminger, Nagold,** Bahnhofstr. 50

Ehe Sie einen

Rauchkasten

kaufen, verlangen Sie Prospekt von

Joh. Werner, Nagold

1810 Bahnhofstr.